

Villingen-Schwenningen

Alte Gebäude müssen weichen

Schwarzwälder-Bote, 05.04.2013 00:49 Uhr



Wie es mit dem Wohnungsangebot und den Mieten in Villingen-Schwenningen aussieht, damit befasste sich eine Veranstaltung der SPD. Foto: Assmann Foto: Schwarzwälder-Bote

Von Michael Kienzler

Villingen-Schwenningen. In Sachen Mietpreiserhöhungen geht es in Villingen-Schwenningen im Vergleich zu den Metropolen noch "human" zu. Dies wurde gestern Abend bei der Podiumsdiskussion des SPD-Ortsverbands mit Geschäftsführern von Baugenossenschaften und kommunalen Wohnungsbaugesellschaften deutlich. Dennoch zeichnet sich ab: Immer mehr alte Häuser müssen neuen Wohneinheiten weichen. Dadurch sollen die Nebenkosten deutlich sinken.

Die Moderation vor den rund 20 Gästen übernahm SPD-Kreisvorsitzender und Bundestagskandidat Jens Löw. Bernd Schenkel, SPD-Stadtrat und Vorsitzender

des Deutschen Mieterbundes VS, zeigte Fotos von Wohnungsbauprojekten in der Doppelstadt. Es entstehe derzeit Wohnraum dort, wo abgebrochen werde. Das drücke sich in den Mieten aus, die von bisher vier Euro Kaltmiete pro Quadratmeter auf bis zu acht Euro steigen würden. "Aus Sicht des Mieterbunds muss die Frage an die Geschäftsführer gehen, was geschieht mit den Leuten, die in den Altbauten gewohnt haben und ein schmales Budget haben?"

Sebastian Merkle, Geschäftsführer der Baugenossenschaft Familienheim, ging auf das Projekt Rote Gasse ein, "an dem sich die Geister scheiden." Viele Häuser dort stammen noch aus der direkten Nachkriegszeit. Drei neue Wohneinheiten entstehen dort aktuell, eine vierte soll dazukommen. Barrierefreiheit und energetische Gründe seien es, die einen Neubau unausweichlich machten. Er unterstrich, dass es nicht anders zu bewerkstelligen gewesen sei und es Bausubstanzen gebe, die nicht erhaltungsfähig seien.

"Wir suchen nach sozialverträglichen Lösungen"

"Wir suchen nach sozialverträglichen Lösungen und führen dort laufend Gespräche, es wurde keinem gekündigt und auch Ersatzwohnungen gefunden", so Merkle. Er kündigte an, dass man in der Roten Gasse ein Projekthaus entwickelt habe. Ziel sei es mit der Kaltmiete unter acht Euro und sogar Richtung fünf Euro zu kommen. Dies gehe aber nur durch Verzicht auf Aufzug oder Tiefgarage. 80 Prozent der 2400 Wohnungen seien saniert. Die Durchschnittsmiete bei der Familienheim liege bei 4,70 Euro. Nur fünf Prozent der vermieteten Objekte seien hochpreisig.

Geschäftsführer Rainer Müldner von der Wohnungsbaugesellschaft (WBG) wies auf die Welle der Mietpreissteigerungen hin, die derzeit über das Land schwappe. Auf Villingen-Schwenningen treffe dies seiner Ansicht nach nicht zu. Die WBG komme bei einem Bestand von 1500 Wohnungen auf einen sanierten Stand von etwa 60 Prozent. "Man sieht immer nur wenn Neubauten entstehen, das fällt auf, aber wichtig ist auch die Sanierung und die geschieht eher in der Stille", betonte er. Auch bei der WBG habe man ein Projekt angestoßen mit dem Titel "Projekt 5". "Wir wollen einen Neubau hinstellen und eine Miete von unter sechs Euro hinbekommen", kündigte der Geschäftsführer an. Müldner bezeichnete die Genossenschaften und kommunalen Wohnungsbauträger als "Bollwerk gegen Mietpreissteigerungen" und nahm die Politik in die Pflicht.

Geschäftsführer Andreas Scherer von der Baugenossenschaft Villingen räumte ein, dass man vor Jahren den Trend verschlafen habe. Von ursprünglich 1100 Wohnungen mussten 300 verkauft werden. Das Geld wurde jedoch re-investiert. Bei 70 Prozent sanierter Wohnungen liege die Baugenossenschaft derzeit. Am Bickeberg und Adlerring könne man Mieten unter fünf Euro anbieten.

In der lebhaften Fragerunde wurde deutlich, dass bei einem Umzug durch Neubau für viele Mieter nicht eine Erhöhung der Miete das Problem ist. Der Wechsel in eine neue Gegend bedeute den Verlust des sozialen Umfeldes.

Bernd Schenkel wies darauf hin, dass in VS bis zu 500 Haushalte mit Wohngeld unterstützt würden.